

## ○ Scho's Neische g'hert? ○

„Ab durch die Mitte“ – so das Thema unseres

**1. Api-Dipm Jungschartages** in St. Johann – Lonsingen am  
**24. April 2005** zu welchem wir euch mit euren Gruppen ganz ♥-  
 lich einladen! Wir haben uns ein tolles Programm überlegt – dabei dürft  
 ihr einfach nicht fehlen!!! Beginn um 10 Uhr, Ende ca. 16 Uhr.  
 Infos und Flyer sind bei Birgit Schneider erhältlich, Tel.: 07161/918254  
 E-Mail: birgit.schneider@agv-apis.de

Es gibt noch freie Plätze – bitte weitersagen!!!  
 Kisiwo – das ist der Hit! Ein nagelneues Musical wird auf der Kindersingwoche in Erpfingen vom 28.3. bis 2.4.2005 in Sonnenbühl- Erpfingen eingeübt. Weitere Infos und Anmeldung in der AGV-Geschäftsstelle bei Meike Eisenhardt.

*Sprüche:* Die kleine Nadine sitzt am schön gedeckten Frühstückstisch und macht ihr Frühstücksei auf. Als das Dotter über den Rand auf den Teller läuft, schimpft sie laut: „warum müssen Hühner die Eier auch immer so voll machen!“

**Herzliche Einladung zum Mitarbeitertag der Ap**  
**am 12.3.2005 in der Filderhalle Leinfelden**  
 Es gibt wieder ein spezielles Kinderforum,  
 auch zum Thema „Heute von Gott reden“.  
 Genauere Infos sind in der Geschäftsstelle erhältlich (Sonderprospekt)

### IMPRESSUM:

Herausgeber: Altpiet. Gemeinschaftsverband e.V., Furtbachstr. 16, 70178 Stuttgart,  
 Telefon: 0711/96001-0, Fax: -11; s'Api-Briefle im Internet: <http://www.agv-apis.de>  
 Verantwortlich für den Inhalt:  
 Landesbeauftragte für Kinder- und Jungscharbeit Birgit Schneider, Lenaueg 4,  
 73054 Eisligen, Tel. 07161/918254, mit Team (Ann-Kathrin Friedl, Johannes Kuhn,  
 Tami Schlipphak, Daniel Staigmilller)

# S'api - Briefle <sup>Nr. 37</sup>

für Mitarbeiter/innen in Kinder- und Jungschargruppen



Hallo,

*schön, dass du es aufgeschlagen hast, das bisher dickste API-Briefle. Es ist so dick, weil uns zum Thema „Vertrauen“ so viel eingefallen ist.*

*Eine Geschichte erzählt, was es heißt, zu vertrauen.*

*Ein Seiltänzer balancierte hoch über den Köpfen in schwindelnder Höhe zwischen Rathaus und Kirchturmspitze auf einem dünnen Seil. Es war eine lange, gefährliche Strecke. Sobald der Artist sein Ziel erreicht hatte, spendete die Menge begeistert Beifall. Und forderte eine Wiederholung. "Ja glaubt ihr denn, dass ich den Weg übers gefährliche Seil auch wieder zurück schaffe?" rief er der Menge zu. "Aber ja, aber ja", rief sie zurück. Und der Mann balancierte wieder über das Schwindel erregende Seil. Als er am Ausgangspunkt ange-langt war, klatschte und trampelte die Menge und rief wieder begeistert: "Dakapo! Dakapo! Zugabe! Zugabe!" und der Seiltänzer nahm eine Schubkarre und rief herunter: "Glaubt Ihr, dass ich es auch schaffe mit dieser Schubkarre hier?" Die Menge schaute gebannt nach oben. Mit einer Schubkarre 200 Meter über ein dünnes, gefährlich schwankendes Seil? Doch da rief schon einer von unten: "Das schaffst du! Das glaube ich, das schaffst du bestimmt!" Worauf der Seiltänzer nach unten rief: "Du glaubst, dass ich das schaffe? Dann komm nach oben, und setz' dich hinein!"*

*Setz dich hinein, trau mir zu, dass ich dein Leben in den Griff kriege. Dass ich deinen Schubkarren sicher ans Ziel bringe. Das ruft uns Gott zu, dass ruft dir Gott heute zu. Vertrau mir – selbst, wenn es haarig aussieht.*

*Dieses Vertrauen wünsche ich dir.*

*Und für deine Arbeit mit Kindern viele gute Anregungen durch dieses Heft.*

Johannes

## Alles hatte so gut angefangen

„Dass er mein Vertrauen nur so enttäuschen konnte!“ Weinend stand Brigitte da. Ihre beste Freundin hatte sie in den Arm genommen. Brigitte konnte nicht verstehen, warum Siegfried, ihr Mann, sie so bitter hintergangen hatte. Sie waren seit acht Jahren glücklich verheiratet und hatten zwei kleine Kinder im Alter von 5 und 3 Jahren. Und jetzt diese bittere Gewissheit. Siegfried hatte sie mit einer anderen betrogen. Zunächst dachte sie an einen schlechten Witz, als sie einmal eine SMS von „Schnäuzelchen“ auf seinem Handy gelesen hatte. Als sie dann von einer anderen Mutter aus dem Kindergarten gehört hatte, wie diese ihren Mann mit einer jungen Frau Arm in Arm gesehen hatte, wurde sie stutzig. Als er sie eines Abends mit Erika angeredet hatte, wurde es zur traurigen Gewissheit für Brigitte. „Mein Mann hat eine andere!“

Alle Erklärungsversuche Siegfrieds brachten nichts. All das Gestammel, das Gestotter, die Versuche, sich irgendwie herauszureden, konnten die Enttäuschung Brigittes nicht abwenden.

Da hatten sie sich vor dem Altar Gottes versprochen, einander treu zu bleiben, bis dass der Tod sie scheidet. Und jetzt das. Dabei hatte alles so gut angefangen...

„Alles hatte so gut angefangen.“ Das galt auch für Adam und Eva. Die beiden Menschen, die Gott geschaffen hatte. Weil er nicht allein sein wollte, weil er den unbedingten und unbegrenzten Gemeinschaftswillen hat. Deshalb schenkt er ihnen grenzenloses Vertrauen. Sagt ihnen: Übernehmt Verantwortung für diese Erde. Macht etwas draus. Gott überträgt Adam und Eva Verantwortung und schenkt ihnen großes Vertrauen. Er gibt ihnen nur eine Grenze. Sagt ihnen, dass dieser eine Baum, der Baum des Lebens für sie tabu ist.

Doch es kommt, wie es bei uns Menschen so kommen muss... Das Heimliche, das Verbotene, ja, das reizt. Ich bin nicht zufrieden mit dem, was ich habe. Nein, ich will das, was verboten ist haben. Um meine Grenzen rauszukriegen und die Grenzen zu überschreiten, die mir gesetzt worden sind.

Durch den Sündenfall zerstören Adam und Eva das bedingungslose Vertrauen zwischen Gott und Mensch. Plötzlich fürchten sie sich vor Gott, können ihm nicht mehr in die Augen schauen. Zerstörtes Vertrauen

führt zu Misstrauen.

Die Folge ist der Rauswurf aus dem Paradies. Aus der Unbegrenztheit wird Begrenztheit. Aus Unsterblichkeit wird Sterblichkeit. Aus Vertrauen wird Misstrauen.

Und das prägt unsere Erde, unser Miteinander. Wir stehen in einer Linie mit Adam und Eva. Auch wir kriegen es dermaßen gut hin, das Vertrauen Gottes zu zerstören. Tag für Tag. Immer wieder neu.

Brigitte wird sich nach dem Vertrauensbruch ihres Mannes entscheiden müssen, ob sie ihm neu vertrauen kann. Ob sie ihm vergeben und mit ihm weiterleben kann.

Gott hat nicht überlegen müssen. Gott hat gehandelt. Sein Gemeinschaftswillen mit dem Mensch ist ungebremst. Im Alten Testament beruft Gott Männer und Frauen, die andere einladen sollen, ihm zu vertrauen. Doch die Verbindung zu den Menschen ist weiterhin gekappt. Um in Ewigkeit mit dem Menschen zusammenleben zu können, muss Gott den Tod überwinden.

Deshalb entschließt er sich dazu, Mensch zu werden in Jesus. Dieser Jesus lädt Menschen ein, an ihn zu glauben, ihm zu vertrauen. Viele lassen sich einladen, vertrauen sich Jesus an. Andere schlagen dieses Angebot aus. Sie vertrauen ihm nicht.

Und genau das ist unsere Botschaft für die Kinder: Vertrau dich diesem Jesus an. Glaub es, dass dieser Jesus sich treu zu dir stellt. In der Jahreslosung heißt es, dass er für uns betet (Lk 22,32). Das finde ich stark.

Das Vertrauen zwischen Gott und uns Menschen wird durch unser falsches Handeln ihm gegenüber immer wieder zerstört. Auch wir kriegen es immer wieder hin, uns zu versündigen. Aber Gott schreibt uns deswegen nicht ab. Gestern nicht, heute nicht und morgen erst recht nicht. Niemals.

Das geniale ist, dass dieses Vertrauen etwas ist, das Bestand hat. Dieses Vertrauen hat eine Perspektive, ein Ziel. Ein ewiges Ziel.

Wenn Jesus wiederkommt und Gott mit seinem Gemeinschaftswillen zum Ziel kommt, dann wird unser Vertrauen auf ihn belohnt. Dann werden wir auf ewig bei ihm sein. Aus der irdischen Begrenztheit wird himmlische Unbegrenztheit. Wir werden da sein, wo Gott ist. Und dann

wird aus dem Glauben, aus dem Vertrauen ein Schauen.

Gott hat alles dran gesetzt, um das Vertrauen, das der Mensch zerstört hat, wieder in Ordnung zu bringen.

Kinder wie die von Brigitte und Siegfried erleben es nur allzu oft, wie Vertrauen zerstört wird. Vielleicht sitzen sie in deiner Gruppe. Deshalb ist es für sie elementar wichtig, zu erfahren, dass Gott das Vertrauen nie bricht und es sich lohnt, sein Vertrauen ganz auf diesen Gott zu setzen.

Für diese Aufgabe, die dir Gott anvertraut hat, wünsche ich dir von Herzen Alles Gute und Gottes Segen.

Johannes Kuhn, Unterweissach

## Wie Kinder vertrauen



Sicher kennt ihr alle dieses Spiel: Die Gruppe stellt sich in einem ganz engen Kreis. Ein Kind der Gruppe stellt sich in den Kreis, macht sich ganz steif und lässt sich rückwärts fallen. Die Kinder, die außen stehen, dürfen sich das Kind jetzt vorsichtig „zuwerfen“. Wenn ihr dieses Spiel schon einmal gespielt habt (egal ob als Teilnehmer oder als Leiter), habt ihr es viel-

leicht schon erlebt, dass ein(e) Teilnehmer(in) sich nicht in den Kreis stellen möchte. Woher kommt es, dass es manchen scheinbar so leicht fällt Vertrauen in die Gruppe zu haben und anderen so schwer? Was ist Vertrauen überhaupt und wie entsteht es? Diesen Fragen wollen wir auf den kommenden Seiten einmal nachgehen.

## Was ist eigentlich Vertrauen?

Was meine ich, wenn ich sage „Ich vertraue dir!“?

Bleiben wir bei dem oben beschriebenen Spiel. Wenn ein Kind es wagt sich fallen zu lassen, setzt es Vertrauen in die Gruppe. Es glaubt daran, dass die anderen nicht weggehen werden. Das Kind hat dafür keinen Beweis. Es hat vielleicht gesehen, dass die Gruppe bei den anderen Kindern, die sich fallen ließen stehen blieb - aber bei ihm?

> **Die Fähigkeit zu vertrauen hat auch immer mit SELBSTvertrauen zu tun**

Hat das Kind bisher keine gute Erfahrungen damit gemacht jemandem zu vertrauen, wird es ihm schwer fallen, sich fallen zu lassen.

> **Vertrauen basiert auf bisherigen Erfahrungen**

Nehmen wir an das Kind, das sich fallen lassen soll, ist zum ersten mal in der Gruppe und kennt keins der anderen Kinder. Es wird ihm schwer fallen sich fallen zu lassen!

> **Vertrauen zu entwickeln braucht Zeit.**

Es gibt auch Kinder, die sich einfach gar nichts zutrauen und sich deshalb nicht fallen lassen werden.

> **Vertrauen hat also einen Risikofaktor; der Schaden, der entstehen kann, kann u.U. größer sein als der Nutzen**

### Wie entsteht Vertrauen?

Vertrauen ist nichts selbstverständliches. Babys müssen erst lernen, dass es tatsächlich Menschen gibt, die ihre Bedürfnisse stillen, die kommen, wenn sie schreien, denen sie vertrauen können. Im ersten Lebensjahr entwickelt ein Kind das sog. „Ur-Vertrauen“ – oder, wenn seine Bedürfnisse nicht gestillt werden, das „Ur-Misstrauen“. Wenn ein Kind in seiner Familie Geborgenheit erfährt, so löst diese Geborgenheit Vertrauen zu sich selbst, zu den Mitmenschen und zur Umwelt aus. Dieses Vertrauen wiederum ist der Grundstein dafür, dass ein Kind den Mut hat sich mit anderen Personen oder Dingen zu beschäftigen.

### Wie vertraut ein Kind?

**Die 3- 6 jährigen:** versuchen nun die Fähigkeiten des Gegenübers einzuschätzen. Je nach dem, wie diese Einschätzung ausfällt, schenken sie dem Anderen Vertrauen oder auch nicht. (Vertrauen zu Gleichaltrigen:

Kann der andere ungefähr das, was ich auch kann? Vertrauen zu Erwachsenen: Ist er/sie fähig mich zu halten, aufzufangen etc.?) Es entstehen viele zweckgebundene Freundschaften: Zwei Kinder spielen gerne mit Puppen, also spielen sie gemeinsam. Die Freundschaften können sich allerdings recht schnell wieder auflösen.



Wichtig sind in dieser Phase die engen Bezugspersonen: ihnen erzählen die Kinder, was sie bewegt usw. Der Kreis dieser Bezugspersonen kann sich durch häufigen Kontakt erweitern (z.B. um die Erzieherin im Kindergarten oder auch zum Babysitter...)

**Die 7-14 jährigen:** Die Absicht des Partners wird hinterfragt. (Warum macht der andere das und hält er das, was er verspricht?) Eine wichtige Rolle spielt die Frage, was der andere bereit wäre für mich zu tun. Außerdem soll Vertrauen auf Gegenseitigkeit beruhen. Es entstehen enge Freundschaften: nicht mehr viele Freunde zu haben ist wichtig, sondern gute Freunde zählen.

**Etwa im 12. Lebensjahr** beginnen die Kinder an eine Beständigkeit der Freundschaften zu glauben. Sich gegenseitig zu vertrauen beinhaltet die guten, aber auch die schlechten Zeiten.

### Wie kann ich mich verhalten, um Vertrauen zu fördern?

Viel Theorie, aber was heißt das jetzt ganz praktisch für dich und deine Gruppe?

- Vertrauen ist nichts, was man einfach voraussetzen kann. Wenn ein Kind keine Möglichkeit hatte im ersten Lebensjahr Vertrauen zu erlernen, wird es ihm schwer fallen, anderen zu vertrauen. Ich darf Kinder also nicht überfordern, indem ich sie zu Aussagen („Jetzt erzähl du doch auch einmal, wie das bei dir daheim ist“) oder auch zu Spielen, bei denen es um Vertrauen geht, dränge
- Vertrauen beruht auf Gegenseitigkeit: Ich kann also nicht nur erwarten, dass das Kind mir etwas anvertraut, sondern sollte durchaus auch bereit dazu sein, dem Kind (oder der ganzen Gruppe) etwas über mich zu erzählen

- Ich muss mir bewusst sein, dass enttäushtes Vertrauen schwer wieder gutzumachen ist; d.h. vorsichtig sein mit Versprechungen, die dann nicht eingehalten werden
- Ich muss die Kinder genau wahrnehmen. Oft sind es die stillen und leisen, die nichts von sich preisgeben – fallen mir diese Kinder überhaupt auf?
- Was ist, wenn ein Kind mir gegenüber misstrauisch ist? Begegne ich ihm jetzt reserviert? Das stärkt die Empfindung des Kindes, dass es niemanden vertrauen kann.
- Dass Vertrauen entsteht braucht Zeit – nehme ich mir diese Zeit? Bin ich vielleicht schon früher da oder hab nach der Gruppe noch etwas Zeit, so dass einzelne Kinder die Chance haben mir auch mal was unter vier Augen zu erzählen?
- Für Jungscharler stellt sich die Frage: „Was ist der andere bereit für mich zu tun?“ – wenn ich um diese Frage weiß, sollte ich mir auch einmal darüber Gedanken machen, was die Antwort darauf ist. Besuche ich z. B. ein Kind, wenn es seit längerem nicht mehr kommt? Frage ich einmal nach, wie es ihm/ihr geht und unternehme ich vielleicht einmal was mit einem einzelnen Kind?
- Kindern, denen Vertrauen schwer fällt, möchte ich als Leiter helfen – doch wie? Es sind nicht die großen Ereignisse, sondern die kleinen Fingerzeige, die Vertrauen fördern: zuhören, das Kind wahrnehmen, dem Kind signalisieren, dass ich ihm/ihr vertraue (z.B. indem ich diesem Kind mal die Opferbüchse mit nach Hause gebe, weil ich weiß, dass er/sie sie nicht verschlampert, sondern wieder mitbringt), für das Kind eintreten, wenn es z.B. von anderen verspottet wird, das Kind loben, für das was es schon kann (weil Vertrauen immer mit Selbstvertrauen zusammenhängt)

Tami Schlipphak

## VERTRAUENSSPIELE

Es gibt viele Spiele zum Thema Vertrauen. Vor den konkreten Spielvorschläge allerdings ein paar Grundsätzliche Dinge:

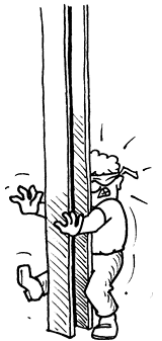
**Wichtig ist, dass Vertrauensspiele erst durchgeführt werden, wenn die Gruppe sich schon recht gut kennt.**

- Vertrauensspiele können das Gruppen- und Gemeinschaftsgefühl verstärken.
- Keiner darf gezwungen werden am Spiel teilzunehmen!
- Oft ist es auch wichtig die Teilnehmer langsam zum Spiel hinzuführen, d.h. ein Spiel, bei dem man die Augen schließt, kann zuerst mit geöffneten Augen gespielt werden.
- der Gruppenleiter muss immer zur Stelle sein, um gegebenenfalls reagieren zu können, wenn z. B. ein Kind seine Kräfte überschätzt.

### Natur blind erleben und ertasten

Jeweils 2 Personen bilden ein Paar. Einer Person werden die Augen verbunden. Die andere Person führt diese Person durch einen kleinen Wald zu einem bestimmten Baum. Die blinde Person kann nun diesen Baum ertasten und wird wieder zurückgeführt. Anschließend darf die Person ihren Baum wieder suchen.

Ziel des Spiels: Der Blinde darf sich auf die Führung des Partners verlassen.



### Zick-Zack-Kreis

Alle stehen im Kreis und halten sich fest an den Händen. Jeder zweite lässt sich einmal nach hinten fallen während die anderen sich nach vorne fallen lassen. Anschließend umgekehrt. Die Füße bleiben unbewegt.

Ziel: Vertrauen, dass die Abstimmung funktioniert

### Minenfelder

Einem Partner werden die Augen verbunden. Dieser muss durch ein "Minenfeld" laufen. Als Minen dienen irgendwelche Gegenstände die in einem Spielfeld verstreut liegen. Der andere Partner gibt Anweisungen wie zu laufen ist. Wird eine Mine berührt ist man aus dem Spiel.

Ziel: gute Kommunikation ist wichtig !

### Katz und Maus

Eine Person ist die Maus, die andere die Katze. Beide bekommen die Augen verbunden. Die Katze hat einen "Trainer", die Maus hat einen "Trainer". Aufgabe ist es nun, dass die Maus rechtzeitig ihr Mausloch findet bevor die Katze sie schnappt. Als Spielfeld dient eine markierte Fläche. die Trainer dürfen nicht reden, sondern geben ihre Anweisungen nur per Fingerschnippen oder in die Hände klatschen. Die Anweisun-

gen können zuvor vereinbart werden (Gehen, Stopp, Rechts, Links - 1x, 2x schnippen oder klatschen)

Ziel: blindes Vertrauen in gefährlichen Situationen

### Blindenführung

Einem Freiwilligen werden die Augen verbunden und er bekommt vier lange Schnüre umgebunden, die jeweils von einem Mitspieler gehoben werden. Die Mitspieler versuchen nun durch entsprechendes Ziehen den Blinden durch einen Hindernissparcour zu führen, ohne dass dieser die Parcourmarkierungen verlässt. Bei dem Spiel darf nicht gesprochen werden.

### Schlange im Dschungel:

Anzahl: ab 5 Personen, besser mehr

Es werden Kleingruppen von 5-8 Personen gebildet, die sich als eine Schlange aufstellen. Dabei fassen sie jeweils der vorderen Person auf die Schulter. Alle schließen die Augen. Nur der Schlangenkopf, die erste Person hat die Augen noch auf und hat die Aufgabe, die Schlange durch den Raum über und unter Hindernisse herzuführen. Diese Hindernisse können bereits vorhandene Möbel sein, es können aber auch Gegenstände sein, die eigens dafür aufgestellt worden sind. Nach einigen Minuten kann der "Schlangenkopf" wechseln und eine andere Person führt durch den "Dschungel".

### Im Kreis sitzen

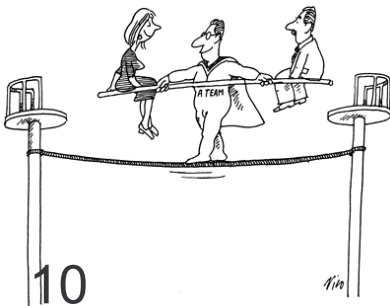
Alle Teilnehmer stellen sich hintereinander in einen engen Kreis. Dann gehen alle langsam und gleichmäßig in die Hocke und setzen sich auf die Knie ihres Hintermannes. Wenn alles gut gegangen ist müsste jetzt jeder auf den Knien seines Hintermannes sitzen.

Jetzt kann man den Kreis drehen lassen - vorwärts oder rückwärts usw.

### Autofahrt

Immer zwei tun sich zusammen. Der/ die Vordere schließt die Augen.

Die hintere Person zeigt der vorderen über Rückenberührungen, wo sie langgehen soll oder ob sie stehen bleiben soll. Da noch ganz viele andere Gespanne auf dem Feld rumfahren, trägt die hintere Person natürlich die Verantwortung, dass es nicht zu Karambolagen kommt. Zwischendurch mal wechseln.



### Mauercrash

Die Gruppe stellt sich in einer Reihe auf. Der Leiter wählt zwei Mitglieder aus, die das Sicherheitsnetz darstellen. Sie stehen neben der Wand, gegenüber der Gruppe. Der erste in der Reihe macht die Augen zu und geht gemächlich zur Wand. Das "Sicherheitsnetz" fängt ihn auf, bevor er an die Wand stößt. Nachdem jeder gemächlich zur Wand gegangen ist, wird die Geschwindigkeit bei jedem Durchgang erhöht bis alle Teilnehmer laufen.

Das Vertrauen entwickelt sich durch das Gefühl der Sicherheit, wenn die Kids jedes Mal durch das "Sicherheitsnetz" aufgefangen werden, so dass sich die Kids auch am Ende, wenn sie laufen, sicher fühlen.

Tami Schlipphak

## Abraham – ein Vorbild des Vertrauens

Es gibt nicht wenige Personen in der Bibel, die immer wieder ihr Vertrauen auf Gott gesetzt haben – in ganz unterschiedlichen Lebenslagen!

Eine davon ist Abraham. Stationen seiner Lebensgeschichte (1. Mose 12, 1-9 Berufung; 1. Mose 13, 1-13 Abraham und Lot; 1. Mose 15, 1-7 Vertrauen auf das, was man nicht sieht) eignen sich gut, „Vertrauen“ zu thematisieren.

Hier einige Vorschläge, wie man nach der Erzählung der Geschichte das Thema weiter vertiefen kann:

**Wichtig:** „Vertrauen“ darf nicht platt „gepredigt“ werden (so nach dem Motto: „...und darum ist es wichtig, Gott zu vertrauen!“ oder „...auch in der nächsten Woche kannst du Gott vertrauen“). Es muss aufgezeigt werden, wie „vertrauen“ geht, wie man sich dabei fühlt, ...also durch Beispiele aufzeigen, wie Kinder Gott vertrauen können und so den abstrakten Begriffen füllen.

### ➤ Wie fühlt sich vertrauen an? => Bild von Dorothea Steigerwald „Gehalten“

*Zuerst das Bild zeigen, einige Momente still anschauen, nicht kommentieren, auf die Eindrücke der Kinder warten.*

Dann dazu Fragen stellen: wie fühlt sich wohl dieses Kind? Was fällt euch an den Händen auf? Stell dir vor, du wärst dieses Kind: Kennst du auch solche Momente? In welchen Armen geht's dir gut?

Mögliche Antworten: da ist jemand/ ein Größerer, der mich hält, da bin ich geborgen, da geht's mir gut, da ist Ruhe und Frieden, die starken Hände können das Kind gut halten...

=> *Übertragung: Die Bibel sagt uns, dass Gott uns auch so behutsam und fürsorglich in seinen Händen hält, wie das Kind gehalten ist.*



➤ **Eine Geschichte, die Vertrauen verdeutlicht:**

Auch wenn Johannes im „Briefle“ fast die gleiche Geschichte verwendet hat, hier trotzdem noch mal - ergänzt mit methodischen Hinweisen:

Ein bekannter Seiltänzer kam eines Tages in eine Stadt um auch dort seine Kunststücke zu zeigen. Er spannte das Seil von Turm des Rathauses quer über die Straße und befestigte es auf der anderen Straßenseite an einem hohen Giebel. Die Zeit seines Auftritts kam. Eine große Menschenmenge hatte sich versammelt und bestaunte die Kunststücke, die er machte. Nach jedem gelungenen Drahtseilakt spendeten sie viel Beifall. Die Leute glaubten den Höhepunkt der Aufführung zu sehen, als er eine Schubkarre über das Seil schob und dabei Kunststücke machte. Doch dem war nicht so: er fragte ins Publikum, ob es jemand gäbe, der sich in diese Schubkarre setzen würde um darin über das Seil transportiert zu werden. Niemand meldete sich. Bis ein kleiner Junge sich bemerkbar machte und offensichtlich den Mut hatte dieses Kunststück mit durchzuführen. Die Menge war mucksmäuschen still! Der Junge setzte sich in die Schubkarre und der Seiltänzer schob ihn darin über das Seil. Am anderen Ende angekommen wollte der Beifall fast gar nicht mehr aufhören. Als der Junge später gefragt wurde, woher er den Mut nahm, sich in dieser Höhe in die Schubkarre zu setzen, antwortete dieser: „das ist doch mein Vater, der mich da hinüber geschoben hat!“

Die Aussage des Jungen noch nicht nennen, sondern die Kinder fragen, was sie meinen, warum der Junge sich dies traute.

➤ **Gottes Zusagen in Anspruch nehmen = vertrauen, dass er sich auch daran hält**

Es werden Bibelverse vorbereitet, in denen Gott uns seine Versprechen/ Zusagen/ Verheißungen gibt. Es sollen ganz verschiedene sein – die dann (schön geschrieben oder gedruckt) in der Mitte liegen.

Zuerst werden alle gelesen, dann darf sich jedes Kind eine Zusage aussuchen. In einer kurzen Runde erzählt jeder, warum er sich gerade diesen Vers ausgesucht hat.

➤ **Einen „Erinnerungsgegenstand“ herstellen,**

damit wir nicht vergessen, dass Gott da ist, dass wir ihm glauben können, dass er uns nicht im Stich lässt...

- kann ein kleines Kreuz aus Holz ausgesägt sein → für die Jackentasche
- etwas aus Nachtleuchtpapier usw.

Nach der Herstellung noch einmal konkret benennen: „wenn ich dieses Kreuz in der Hand habe, erinnert es mich an...“

Die Stärke des Evangeliums ist es, die Kinder zum Vertrauen auf einen Gott einzuladen, der **größer** ist als die Eltern und andere Erwachsene (mit ihren Fehlern und ihrer Unzuverlässigkeit), der **niemals enttäuscht** (d.h. er steht **zuverlässig** zu seinen Versprechen) und der uns/ die Kinder **immer begleitet**, also nicht an Raum und Zeit gebunden ist wie wir.

Wenn wir Kinder zum Vertrauen auf Gott einladen bzw. anleiten wollen, gehören dazu viele Aspekte:

- Kinder nehmen zuerst uns wahr, wie vertrauensvoll wir als Mitarbeiter sind, und übertragen dies weiter auf Gott (von dem wir ja schließlich erzählen)
- Auch unser persönliches Zeugnis zählt, ebenso wie Missionsgeschichten oder Erlebnisberichte anderer. Das Kind kann daraus folgern: andere haben auf diesen Gott vertraut, darum kann ich es auch wagen
- Vertrauen ist ein Prozess und hängt mit Kennen lernen zusammen – was tun wir, damit unsere Kinder Gott immer besser kennen lernen?

## „Sexueller Missbrauch von Kindern“

Wir kommen vom Grundwort „Vertrauen“ her. Wir haben darüber gesprochen, dass Vertrauen zum einen im Urvertrauen seit der Geburt angelegt ist. Selbstvertrauen, Vertrauen in zwischenmenschlichen Beziehungen und Gottvertrauen wachsen durch positive Erfahrungen oder durch positive Vermittlung.

Es gibt aber Kinder, Jugendliche und Erwachsene, bei denen funktioniert Vertrauen nicht mehr, weil sie schwerwiegende Erfahrungen gemacht haben, dass ihr Vertrauen ausgenutzt und missbraucht wurde. Die Rede ist von sexuell missbrauchten Kindern.

### ➤ **Tatsachen:**

Untersuchungen belegen, dass etwa jedes 4. Mädchen und jeder 7. oder 8.. Junge vor dem 14. Lebensjahr einen sexuellen Missbrauch erlebt. Auf einer Internetseite las ich, dass alle 2 Minuten ein Missbrauch geschieht. Es gibt keine Altersstufe, in der Kinder vor dieser extremen Form der Gewalt sicher sind.

Sexueller Missbrauch kommt so häufig vor, dass man davon ausgehen kann, in jeder Kindergartengruppe, in jeder Schulklasse, in jeder Jungeschar oder Kinderstunde, in jeder Nachbarschaft oder Verwandtschaft Kinder zu finden, die missbraucht werden. Opfer sind überwiegend Mädchen, aber auch Jungen werden sexuell missbraucht.

Sexueller Missbrauch durch Fremde ist eher selten. Wir haben oft den Eindruck, dass die meisten Fälle von sexueller Gewalt solche durch Fremde sind, weil darüber in aller Ausführlichkeit in den Zeitungen berichtet wird. In der Realität aber ist das Risiko höher, dass die Mädchen und Jungen im Verwandten- und Freundeskreis sexuell ausgebeutet werden - und leider eben auch in Gemeinden und christlichen Familien.

Grundsätzlich kann man sagen, dass Missbrauch immer und überall vorkommen kann.

### ➤ **wer sind die Täter?**

Die Täter kommen aus allen sozialen Schichten, üben jeden Beruf aus. In den meisten Fällen nutzen die Täter die Abhängigkeit des Opfers aus, deshalb ist bekannt, dass es oft im direkten sozialen Umfeld oder in

der Familie passiert. Dazu kommt noch, dass je näher das Opfer dem Täter steht, desto intensiver der Missbrauch ist und um so länger andauert.

### ➤ **Wer sind die Opfer?**

Unsichere Kinder sind weit eher gefährdet als selbstbewusste. Außerdem kann der Täter leicht die Neugier seiner Opfer ausnutzen. So sind zum Beispiel Kleinkinder im Kindergarten und in der Schule sehr vertrauensselig, und bauen dieses Vertrauen sehr schnell auf.



Das Verhältnis des Kindes zur Erziehungsperson spielt eine Rolle: Kinder, die zum Beispiel zuhause viel vernachlässigt werden, suchen oft in den Erziehungspersonen (z.B. Kindergärtnerinnen) eine Ersatzfamilie zum anknüpfen.

### ➤ **Definition:**

Man spricht dann von sexueller Gewalt, wenn eine Person ihre Machtposition, das heißt, die Unwissenheit, das Vertrauen und die Abhängigkeit eines Mädchens oder Jungen für eigene Bedürfnisse nach Macht und sexueller Befriedigung benutzt.

### ➤ **Man unterscheidet verschiedene Arten des Missbrauchs:**

*Der „gewaltsame Missbrauch“ hat mit Abartigkeiten, Schläge und Perversion zu tun hat, bei dem das Kind mit großer Angst Dinge tun muss, die der Täter verlangt. Der Täter quält und zwingt das Kind zu sexuellen Handlungen bei dem es körperlich verletzt wird, in dem es z.B. vergewaltigt wird.*

*Der „sanfte Missbrauch“ beschreibt den Missbrauch, der im Namen der „Liebe“ vollzogen wird. Das Kind empfindet keine Schmerzen, wird nicht geschlagen oder offensichtlich gezwungen. Der Täter agiert mit sexuellem Hintergrund, alles verdeckt unter dem Deckmantel der Liebe. Oftmals gestalten die Täter den Missbrauch fließend über zufällige Berüh-*



rungen, hin zu Zärtlichkeiten die das Kind mag.  
Das Kind erlebt trotzdem eine massive Grenzverletzungserfahrung. Es wird später Schwierigkeiten bei der Definition seiner Grenzen und den Grenzen Anderer gegenüber entwickeln. Es gibt auch eine Art des seelischen Missbrauchs der "nur" mit Worten statt findet. Eine sexualisierte Sprache, sowie das Herabsetzen der Persönlichkeit des Kindes usw. zählen dazu.

➤ **Die seelische Schädigung:**

Eine seelische Schädigung kommt bei allen Arten des Missbrauchs vor. Körperlicher sexueller Missbrauch ist immer mit dem seelischen Missbrauch verbunden. Man stelle sich vor: Ein Mensch, dem man völlig vertraut hat, den man wahrscheinlich auch geliebt hat, hat einen so benutzt und dieses Vertrauen ausgenutzt, dass jegliches Vertrauen zu sich und anderen Menschen zerstört wurde. Misstrauen, Schuld- und Schamgefühle stehen an der Tagesordnung und lassen einen nicht mehr los. Auch auf der geistlichen Ebene kommt es zu größeren Schwierigkeiten: warum hat Gott das zugelassen, auch bei gläubigen Kindern und Jugendlichen? Auch das Vertrauen zu Gott ist weitgehend kaputt.

➤ **Wie erkennt man ein missbrauchtes Kind, einen betroffenen Mitarbeiter?**

Fakt ist, dass es keine eindeutigen Anzeichen für sexuelle Gewalt gibt. Die Opfer weisen unterschiedliche Verhaltensweisen auf – jedes Kind geht einen anderen Weg, um mit diesem tiefen Vertrauensbruch in der Seele fertig zu werden.

Folgen bzw. Anzeichen eines Missbrauchs sind z.T. in folgenden Verhaltensauffälligkeiten zu finden: Bei Schulkindern können ambivalente Gefühle Erwachsenen gegenüber, Angst, Scham, Schuldgefühle, Unruhe und Unsicherheit, Wut, und Angst festgestellt werden. Großes Misstrauen anderen gegenüber ist vorhanden. Die Kinder ziehen sich zurück, werden aggressiv, plötzliches Schulversagen kann eintreten. Solche Kinder fallen auch in unseren Gruppen auf: entweder sie sind sehr zurückgezogen oder verhalten sich genau entgegengesetzt. Psychosomatische Folgen können Schlafstörungen, Allergien, Bauchschmerzen... sein.

Bei Jugendlichen sind Selbstmordgedanken und selbst zerstörerisches Verhalten (Ritzen) nicht ferne. Der größte Schaden ist die verletzte

Seele, die ein solcher Mensch mit sich herum tragen muss.

➤ **Folgerungen für unsere Arbeit mit Kindern:**

- Zuerst müssen wir uns klar werden, dass es solche Kinder in unserer Umgebung, in unseren Gruppen und Kreisen gibt. Leider ist dieses schlimme Kapitel in unserer „frommen Welt“ nicht ausgespart. Wer sich dies eingesteht und bereit ist, auf Anzeichen und Merkmale zu achten, der hilft betroffenen Kindern schon zum ersten Mal.
- Wir müssen als Mitarbeiter genauer wahrnehmen, beobachten und Interesse für „unsere“ Kinder zeigen.
- Bei einem Verdacht des Missbrauchs, ist es sehr wichtig, besonnen zu reagieren. Die Familie oder das Kind auf keinen Fall bloß stellen oder direkt darauf ansprechen. Am besten mit einer dritten Person, die von dieser Thematik etwas versteht (Beratungsstellen, Internet) darüber reden und dort Rat holen. Keine eigenmächtigen Schritte tun – der Schaden kann größer sein, als der Nutzen für das Kind!
- Was wir sonst noch tun können: emotional vernachlässigten Kindern Aufmerksamkeit und Liebe geben, über Gefühle sprechen (gute und schlechte Gefühle), sie in ihrer Persönlichkeit stärken, in dem wir z.B. Spiele machen, die auch das Selbstvertrauen stärken
- Wir sollten verlässliche „Partner“ sein – das Kind soll sich auf uns verlassen können, auf unsere Versprechen, unsere Verschwiegenheit, unser ehrliches Interesse
- Durch biblische Geschichten unseren vertrauenswürdigen Gott vorstellen und lieb machen – denn wenn auch durch einen schlimmen Vorfall das Gottvertrauen gestört wird – Gott lässt seine Kinder nie im Stich – egal ob wir es aktiv wahrnehmen oder nicht.

Anlaufstellen bei Fragen aller Art zum Thema:

- Weißes Kreuz, Telefon 05609/83990; Internet: [www.weisses-kreuz.de](http://www.weisses-kreuz.de)
- Kinderschutzbund (gibt es in den größeren Städten auf jeden Fall)
- Infos im Internet unter: [www.missbrauch-opfer.info](http://www.missbrauch-opfer.info)

Birgit Schneider

## Mit Kindern Bibelverse auswendig lernen

*Vor einigen Jahren erzählte mir eine Frau folgendes Erlebnis: Sie, ihr Mann und ihr Sohn waren mit dem Auto unterwegs. Es kam zu einem schweren Unfall. Ihr Mann war auf der Stelle tot, sie schwer verletzt, der Sohn kam mit weniger schweren Verletzungen davon. Die Frau musste für Monate stationär behandelt werden und konnte aus eigener Kraft kaum etwas tun. Sie hatte schon seit langem Jesus als ihren Herrn angenommen und hatte seither viel in der Bibel gelesen und auch einige Bibelverse auswendig gelernt. Im Krankenhaus erkannte sie auf einmal, was für einen großen „Gefallen“ sie sich selbst durch das Auswendiglernen der Bibelverse gemacht hatte: ständig fielen ihr Verse ein, immer wieder andere. Sie berichtete sichtlich erregt. Für sie war eine Welt zusammengebrochen – das einzige, was jetzt noch zählte, war das Wort Gottes. Zum Lesen war sie zu schwach – wie schön, dass sie viele Verse auswendig konnte!*

Habt ihr schon mal Bibelverse mit euren Kids gelernt?

Ist euch das zu mühsam, wisst ihr nicht, wie ihr das Anstellen sollt?

Wir möchten euch in diesem Heft einige konkrete Ideen, wie ihr als Gruppe Bibelverse auswendig lernen könnt, an die Hand geben.

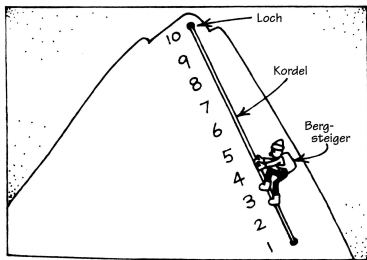
### 1. „Denkmäler“

Material:

- » Karten vom Bibelvers (jeweils ein Wort des Verses pro Karte)
- » Zwei Rollen Klebeband (z.B. Tesakrepp)
- » Stoppuhr

Spielablauf: Es werden zwei Gruppen gebildet. Jede Gruppe bestimmt ein Kind als Denkmal. Das Denkmal hält seine Arme ausgesteckt, während die anderen Kinder der Gruppe versuchen, die Karten schnell zu ordnen. Die Karten werden dann mit Klebeband an dem „Denkmal-Kind“ befestigt. Die Gruppe, die zuerst die richtige Reihenfolge gefunden hat, hat gewonnen.

Zur Wiederholung des Verses kann noch ein Wettrennen gestartet werden: Haben die Kids sich gemerkt, was nacheinander kommt?



### 2. „Den Berg erklettern“

Material:

- » zwei große Bögen Pappe/Tonkarton
- » Kordel
- » Spielglocke

Stelle zwei Plakate mit einem Bergsteigen gemäß der Skizze her. Am „Gipfel“ und am „Fuß“ des Berges stichst du ein Loch. Jetzt wird die Kordel durch die Löcher gefädelt und auf der

Rückseite verknötet. Der Bergsteiger kann mit Klebeband an der Kordel befestigt werden. Die Plakate werden gut sichtbar aufgehängt und die Glocke wird

Spielablauf: Die Gruppe wird geteilt. Dann wird der Bibelvers vorgelesen. Anschließend muss jeweils einer aus jeder Gruppe vortreten und den Bibelvers wieder vorgelesen. Allerdings wird ein Wort ausgelassen. Wenn eines der Kinder, das steht, meint, dass es das fehlende Wort weiß, rennt es zur Glocke. Stimmt seine Lösung, dann darf der Bergsteiger einen Punkt nach oben klettern. Welche Gruppe erreicht zuerst den Gipfel?

### 3. „Strohalm-Wettrennen“

Material:

- » 2 Schlüssel
- » Papierstreifen mit jeweils einem Wort des Verses (in doppelter Ausfertigung)
- » Strohalm für jedes Kind

Jeweils ein Bibelvers kommt in eine Schüssel. Auf dem Bogen wird eine Startlinie markiert (mit Klebeband). Die Schüsseln werden im Abstand von ca. 2-3m auf den Boden gestellt.

Spielablauf: Es werden zwei Gruppen gebildet. Die Gruppen stellen sich in eine Reihe. Jedes Kind erhält einen Strohalm. Die Kinder müssen nun die einzelnen Papierstreifen des Bibelverses mit Hilfe des Strohalmes über die Startlinie transportieren. Jedes Kind darf nur einen Streifen tragen. Die Kinder. Die gerade nicht rennen, sollen den Bibelvers sortieren. Welche Gruppe hat als erstes sowohl alle Streifen als auch die richtige Reihenfolge?

### 4. „Einmal Popcorn, bitte“

Material:

- » Tüte mit Popcorn (oder Salzstangen)

Spielablauf: Gemeinsam mit den Kindern wird der Vers gelesen. Wenn die Kinder einigermaßen sicher sind, stellen sich alle in einen Kreis. Das erste Kind darf das erste Wort sagen. Wenn es richtig ist, darf es sich eine Handvoll Popcorn nehmen. Danach kommt das zweite Kind an die Reihe.

*Nun noch eine kleine Anmerkung zum Thema „nach welcher Übersetzung sollen wir lernen?“ Ich weiß nicht, ob ihr selber schon Erfahrungen habt im Auswendiglernen von Bibelversen. Wenn ja, dann werdet ihr vielleicht festgestellt haben, dass das Auswendiglernen nach einer Lutherübersetzung am leichtesten fällt. Das hat auch seinen Grund, denn Luther hat das Schriftdeutsch maßgebend geprägt und dadurch ist sein Sprachfluss in uns Deutschen verankert. Deshalb: Auch wenn manche Formulierungen scheinbar überholt scheinen: erklärt sie und lernst dann den Vers auswendig. Außerdem ist es sinnvoll, die Bibelstelle auch zu lernen, damit der Vers später wieder gefunden werden kann.*

**Mögliche Verse zum Thema Vertrauen:  
2. Samuel 22,31; Psalm 17,7; Psalm 118,8; Jesaja 17,8  
Hebräer 2,13; Hebräer 10,35**